Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 25 (1929)
Heft: 4

Artikel: Samuel Wyttenbach (1748-1830) und die Gründung der bernischen Bibelgesellschaft
Autor: Fluri, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-189083

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLÄTTER·FÜR·BERNISCHE·GESCHICHTE KUNST·UND·ALTERTUMSKUNDE

·R.MÜNGER·

Heft 4. XXV. Jahrgang. **Dezember 1929.**

Mit Register Bd. I.—XXV.

Erscheint 4mal jährlich, je 4—5 Bogen stark. — **Jahres-Abonnement:** Fr. 12. 80 (exklusive Porto). Jedes Heft bildet für sich ein Ganzes und ist einzeln käuflich. Preis dieses Heftes Fr. 5. —.

Redaktion, Druck und **Verlag:** Dr. Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern, Länggasse.

Samuel Wyttenbach (1748—1830) und die Gründung der bernischen Bibelgesellschaft.

Von Ad. Fluri.

Samuel Wyttenbach gehört zu der nicht gerade grossen Zahl von Menschen, die ihre Zeit einzuteilen und auszunützen wissen und ob diesem Zeitlichen das Ewige nicht vergessen. Pfarrer und Naturforscher, Seelenhirt und Naturaliensammler, Gründer eines Erbauungsvereins und Stifter der naturforschenden Gesellschaft! Je nach dem Standpunkt seiner Bewunderer — wer ihm näher tritt, muss ihn bewundern — wird diese oder jene Seite seines Wesens und Wirkens als die hervorragendste betrachtet.

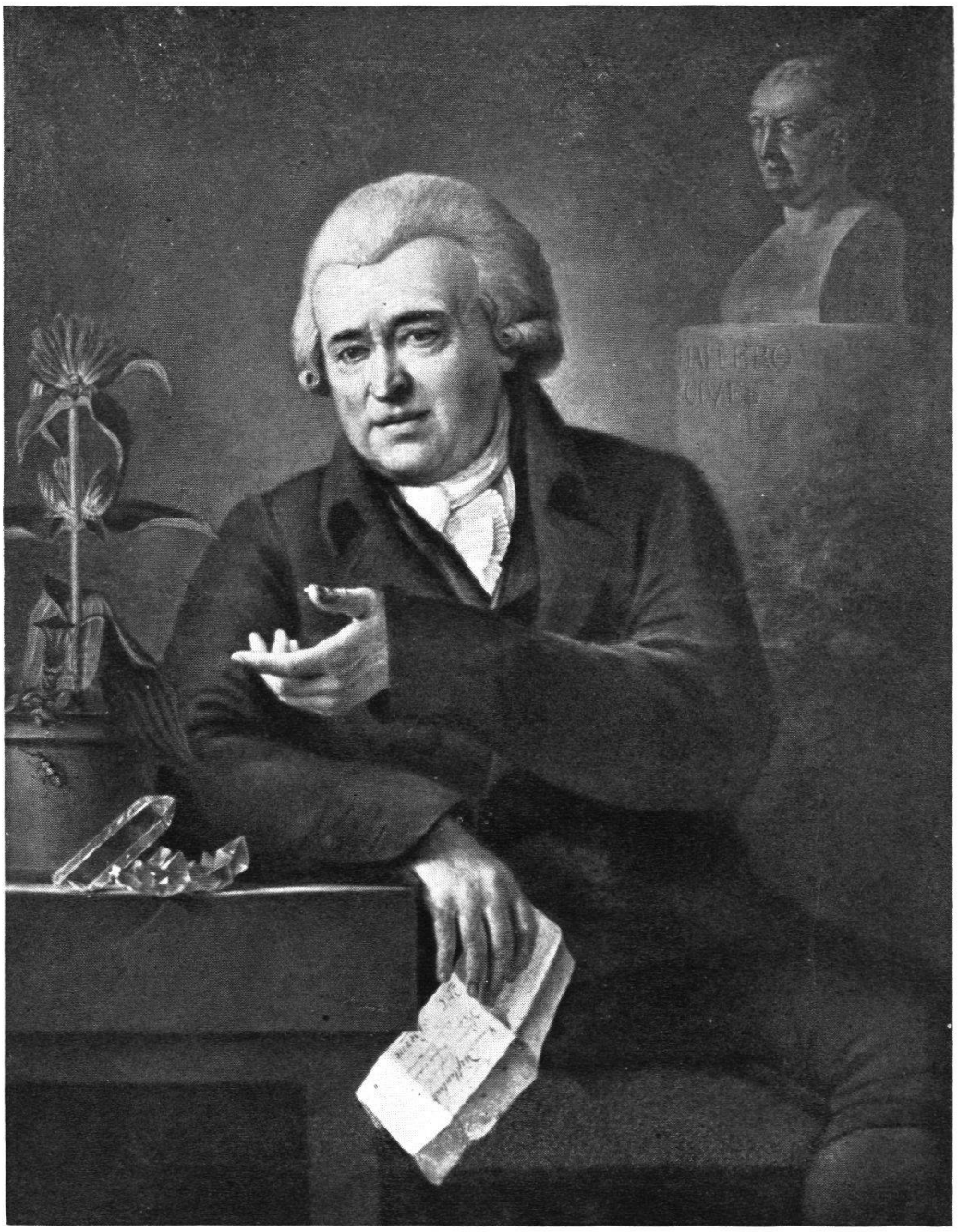
Ohne Graphologe zu sein, wird man aus seiner zierlichen regelmässigen Handschrift, die frei von Schnörkeln ist, einen

wohl äquilibrierten Geist erkennen, und schaut man sein Bild *) an, so kann man nicht anders, als sagen: „Das muss ein lieber Mann gewesen sein". Aber wie ging dieser milde Mann mit sich selbst ins Gericht! Bei Anlass seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums, als er von allen Seiten Glückwünsche erhielt, schrieb er: „Was war aber bisher — was ist noch jetzund all mein Bestreben, wenn ich es redlich prüfe vor des Allwissenden Angesicht? Ach elendes Stückwerk, unvollkommenes Gewebe!... Prüfe ich unpartheyisch mein ganzes bisheriges Betragen; ach wie demüthigend für mich fällt diese Prüfung aus! Wie nur allzuoft hat Bequemlichkeit mich eingeschläfert — hat unverdienter Beyfall mich leichtsinnig gemacht — haben meine Lieblingsneigungen zur Naturgeschichte mich zu weit von meiner Seelsorgerbahn abgeführt — haben meine Leidenschaften vieles in mir vergiftet — habe ich immer als reiner Lehrer des Evangeliums reines Licht um mich her verbreitet? — habe ich stets meine Kranken und Armen nach meiner Pflicht besorgt? hätte ich nicht mehr Eifer in der Besuchung der mir anvertrauten Schulen zeigen können und sollen etc., etc., etc. Ach wenn ich nun auf alles dieses zurückschaue, so muss ich mit tiefer Beschämung gestehen, dass ich es nicht gethan, dass ich ach nur zu oft nachlässiger Knecht gewesen, und mir nun nichts übrig bleibt, als in gebeugter Demuth der Gnade meines Erlösers mich darzustellen, auf meine Brust zu schlagen und mit jenem Zöllner zu sagen: „O Gott sey mir armen Sünder gnädig!"

Das sind nicht Bekenntnisse à la Jean-Jacques, die schliesslich dahin auslaufen: „Es wage nun einer zu sagen, er sei besser, als ich." Dem kurzen Bericht, den er 1825 beim eben erwähnten Jubiläum von seinen Schicksalen und Arbeiten gibt, schickt er folgendes Curriculum vitae voraus:

„*Jak. Sam. Wyttenbach,* geb. 14. Oktober 1748. Ad. S. Ministr. 24. August 1772. Spitalprediger, im Februar 1775. Helfer z. h. Geist, November 1781. Pfarrer z. h. Geist, August 1783. Mitglied des Obern Ehegerichts 1803. Mitglied des Bergrathes 1803.

*) Das hier reproduzierte Bild befindet sich im Sitzungszimmer des Naturhistorischen Museums. Es ist bezeichnet: „P^{etr}: Recco, Amstelodamus Pinxit 1818". — Wyttenbachs Schriftzüge sind auf S. 205 reproduziert.



Jakob Samuel Wyttenbach

1748—1830

Mitglied der Curatel 1813. Mitglied des Schul- und Kirchen-Raths, Februar 1816."

Was nun alles in den Rahmen dieses skizzierten Lebenslaufes hineingehört, geht weit über das gewöhnliche Mass hinaus. Einen Einblick in das arbeitsreiche und gesegnete Wirken des gelehrten Pfarrers gibt uns die von Dr. Rudolf Wolf, Sekretär der naturforschenden Gesellschaft, verfasste Biographie Wyttenbachs, die in den zwei ersten Jahrgängen des Berner Taschenbuches, 1852 und 1853, erschien. Sie ist ein schönes Denkmal, das der feinsinnige Gelehrte dem naturkundigen Geistlichen errichtet hat.

Eine Seite der Wirksamkeit Wyttenbachs, die frühern Geschlechtern wohl bekannt war, bei uns aber ziemlich in Vergessenheit geraten ist, möchten wir näher beleuchten und hervorheben, nämlich *seine Verdienste um die Gründung der bernischen Bibelgesellschaft.* Wolf gedenkt ihrer, da wo er auf Wyttenbachs religiöse Richtung zu sprechen kommt, mit den Worten: „Die [in seinem Tagebuche] erwähnte *Erbauungsgesellschaft* hatte er im Jahre 1798 in Gemeinschaft mit den Gebrüdern Herport gestiftet. Sie sollte den Zweck haben „das Reich des Erlösers in ihrem Wirkungskreise aufrecht zu erhalten und dasselbe in der Stille unter den Menschen auszubreiten", und ging nach und nach in die jetzt noch bestehende Bibelgesellschaft über, deren Präsidium Wyttenbach bis ans Ende seines Lebens (1830) bekleidete, und deren öffentliche Versammlungen er, solange es seine Kräfte nur irgend gestatten wollten, mit Gebet und Jahresberichte eröffnete."

In der 1818 gedruckten Nachricht von der ersten öffentlichen Versammlung der Bibelgesellschaft in Bern erzählt Wyttenbach die Ursachen, die zur Gründung jener ersten Vereinigung führten. „Klein und bescheiden und nur in unbekannter Stille wirkend, waren die ersten Anlagen unseres hiesigen religiösen Vereins. Die verheerenden Stürme, die im Jahr 1798 in unserm Vaterlande wütheten, weckten einige ehrwürdige Matronen auf, sich mit einigen ihrer Freunde in einen kleinen Freundschafts-Zirkel zu vereinen, und in religiösen Gesprächen und Lekturen Balsam für ihre Wunden, Trost im gemeinschaftlichen Elend und Kraft und Muth in den damals so traurigen Aussichten in die Zukunft zu schöpfen. Man sammelte sich allmählich einen kleinen Vorrath

von auserlesenen Erbauungsbüchern, die man auch Andern, sich nach Trost und Stärkung Sehnenden, brüderlich mitteilte.“ Damit stimmt auch überein, was der wohl unterrichtete uns aber unbekannte Verfasser des „Nekrologs auf Herrn Jakob Samuel Wyttenbach“ mit folgenden Worten sagt: „Durch die wilden Stürme der Revolution tief ergriffen und selbst für den Fortbestand unsers öffentlichen Gottesdienstes lebhaft bekümmert, suchten mehrere fromme Gemüther Trost und Ermunterung — bey wem natürlicher als bey ihren Geistlichen, und zwar bey denen vorzüglich, die ganz ihr Zutrauen besassen. Zu diesen gehörte aber in hohem Grade Hr. Pfarrer W. Häufig ward er von angesehenen Frauen zu diesem Ende berathen, besucht, befragt, um Trost und Hülfe angesprochen. Er konnte und durfte sich ihren Bitten nicht entziehen, versprach aber, bey seinen vielseitigen andern Beschäftigungen, ihnen wöchentlich einen Abend zu widmen, den sie mit Lesen erbaulicher Schriften, und frommen in die Zeit gerichteten Unterhaltungen zubringen wollten; und so entstanden ordentlich eingerichtete Erbauungsstunden, die mit grossem Interesse besucht wurden.“

Leider vernehmen wir nicht, wer die Frauen waren, die die Anregung zu jenen Erbauungsstunden gaben. Von den Männern hörten wir die Gebrüder Herbort nennen. Der ältere, Albrecht, geboren 1763, war von 1789 bis 1798 Verwalter der äussern Gelder, Artillerie-Hauptmann seit 1790 und Mitglied des Grossen Rates seit 1795. Er wurde 1799 Pulververwalter und avancierte 1804 zum Artillerie-Oberst-Leutnant. Er starb 1849. Sein Bruder Friedrich, geboren 1764, diente als Offizier in Piemont 1783, wurde Ingenieur-Hauptmann und 1797 Ohmgeldner. Unter der Mediation wurde er Mitglied des Grossen Stadtrates, nach der Restauration des Grossen Kantonsrates. Er starb unverheiratet 1833.

Wolf, dem wir die Kenntnis dieser Namen verdanken, konnte noch für seine Biographie Aufzeichnungen Wyttenbachs benützen, die seither verschollen sind. Wohl ist seither vieles durch Geschenke oder Ankauf an die Stadtbibliothek gekommen. Allein die Quelle, die uns über jene Anfänge gründlichen Aufschluss gegeben hätte, ist unauffindbar. Wir finden sie in Wyttenbachs „Versuch eines Tagebuches“ erwähnt, das er am 5. Oktober be-

gonnen „als Beweis der Anwendung meiner Zeit". Hier lesen wir unter dem 8. November 1808: „Ich stand erst um 8 Uhr auf, lase mit der Pfeiffe in der Literaturzeitung und hatte nachher sehr oft Audienzen; doch konnte ich noch *die Acta unserer Erbauungs-Gesellschaft bis auf izt fortsetzen und ins Reine schreiben.*"

Als Jung-Stilling 1806 nach Bern gekommen war, besuchte er mehrmals Pfarrer Wyttenbach, der die Gelegenheit benützte, ihn für die Erbauungsgesellschaft zu interessieren. Wir lesen im Tagebuch unter dem 12. Mai: „Ich stand vor 5 Uhr auf... Den ganzen Abend hatte ich eine zahlreiche Gesellschaft, alle Glieder unserer Erbauungsgesellschaft, einige Frauenzimmer und den Hofrath Jung mit seiner Frau. Ich erzählte ihm im Namen unserer Gesellschaft als Stifter und Präsident derselben unsere Zwecke, Einrichtung, Verlangen unsern Wirkungskreis weiter auszudehnen, mit guten neuen Büchern bekannt zu werden und sie ankaufen zu können. Jung versprach mir in allen diesen Rücksichten seine Hülfe. Der Abend war angenehm zugebracht; man machte einen Spaziergang auf der Schanze und dem Stadtbach nach und kam wieder auf meine Kammer, wo ich dem H. Jung meine Reliefs des Gotthards, des Genfersees und Chamounythales zeigte."

Mehrmals gedenkt Wyttenbach Jung-Stillings in seinem Tagebuch; so bereits am 31. Dezember 1804: „Am Abend erhielt ich vom Buchbinder Stillings Lehrjahre, worinn ich bis 12 Uhr lase. Kaum war ich eine Stunde im Bette, so fühlte ich schon kein(en) Schlaf mehr und stand also nach 1 Uhr wieder auf und lase dann bis halb fünf Uhr mit ausserordentlichem Vergnügen in Stillings Lehrjahren fort." Am folgenden Tage, als Neujahrsbetrachtung, schrieb er u. a.: „Mögen die guten Lehren Stillings, mit deren erbaulichen Betrachtung ich aus dem alten nun ins neue Jahr hinüber gegangen bin, an mir gesegnet seyn und mir unter Gottes Beistand zum Leitfaden und zur Aufmunterung dienen!!! Stillings Schriften, mit denen ich erst seit unserer schrecklichen Revolution bekannt worden bin, haben sehr oft einen gesegneten Eindruck auf mich gemacht. Ich sahe ihn vor einigen Jahren hier in Bern einige Male und immer mit Seegen und Freuden; auch ist es mir sehr angenehm, dass er sich in seinen Lehrjahren freundschaftlich meiner erinnert und ich auch

die Namen meiner Freunde Schorndorf, Huber, Gessner, Lavater finde."

Aus einer uns nicht mehr zugänglichen Quelle entnahm Wolf folgende Stelle, die sich auf das Verhältnis der beiden Männer bezieht: „Der ehrwürdige Jung-Stilling war drei Male in Bern mit seiner frommen Frau, und ich hatte allemal das Glück sehr viele Stunden in näherm Umgang mit ihm zuzubringen und froher Zeuge von einigen seiner glücklichen Augenkuren zu sein. Sowohl seine frommen Schriften, als seine Unterredungen mit mir haben mir Segen gebracht."

Die Stelle in Jung-Stillings Lebensgeschichte, auf die Wyttenbach oben anspielt, befindet sich in folgendem Abschnitt: „Montags, den 4. Oktober (1802), des Nachmittags reisten Stilling und Elise nach Bern, wo sie bei dem Verwalter Niehans, einem frommen und treuen Freund Gottes und der Menschen, einkehrten. Der vier[zehn]tägige Aufenthalt in dieser ausnehmend schönen Stadt war gedrängt voller Geschäfte: Staroperationen *), Bedienung vieler Augenkranken, Besuche geben und annehmen, lösten sich immer mit grosser Eile ab. Dann gewannen auch hier wieder beide Reisende einen grossen Schatz von Freunden und Freundinnen, besonders kam Stilling mit den drei gottesfürchtigen Predigern *Wittenbach, Müeslin* und *Lorsa* in nähere Bekanntschaft. Auch die schätzbaren Brüder Studer dürfen nicht vergessen werden; der eine beschenkte ihn mit einem herrlich illuminierten Kupferstich, der die Aussicht von Bern auf die Schneegebirge vorstellt und von ihm selbst verfertigt ist. Sonntag morgens, den 19. Oktober, reisten Schilling und Elise wieder von Bern ab."

Wyttenbachs Freunde, derer Jung-Stilling ebenfalls gedenkt, sind nebst Joh. Kaspar Lavater, der Basler Ratsherr und Kauf-

---

*) Von Jung-Stillings Staroperationen in Bern sind mir zwei bekannt worden, nämlich diejenige, die er an der 73 Jahre alten Frau Dorothea Elisabeth v. Tscharner, verwitwete v. Tavel und an einem Herrn v. Ernst vornahm (aus Familienbriefen, die mir Herr alt Burgerratsschreiber A. v. Tavel freundlichst mitteilte). In einem Brief vom 10. Oktober 1802 steht: „Ta Mama s'est fait faire l'opération vendredi matin, qui a parfaitement réussi. Ce Jung a fait 5 opérations ce matin-là, qui ont toutes réussi. Mons. Ernst recouvre aussi la vue."

mann Daniel Schorndorf, der Pfarrer der St. Elisabethen-Kirche in Basel Joh. Rud. Huber und der Pfarrer am Fraumünster zu Zürich Georg Gessner, Lavaters Schwiegersohn.

Die Erbauungsgesellschaft — um auf diese wieder zurückzukommen — hatte sich u. a. als Aufgabe gestellt, durch Verbreitung guter, namentlich religiöser Schriften veredelnd auf das Volk einzuwirken. Ihr Bestreben und Ziel, die Wege, die sie dabei einschlug, lernen wir am besten aus einem Flugblatt kennen, das Pfarrer Wyttenbach verfasste und von dem glücklicherweise noch ein Exemplar erhalten geblieben ist.

Einladung an wahre Christen und ächte Freunde des Vaterlandes.

Die stets mehr anwachsende Verdorbenheit der Sitten mit allen ihren schrecklichen Gefehrten, bewog mich schon seit einigen Jahren, unter gutgesinnten Bekannten einige Geldsteuern zu sammeln, und aus denselben kleine Religionsschriften zu kaufen, welche ich, so zweckmäßig als möglich, unter die Bessern in unserm Volke gratis auszutheilen mich bestrebte.

Die Erfahrung beweißt vielfältig, daß ich auf diese Weise, obschon sehr im Kleinen, zur Zurechtweisung, zum Troste, zur Aufmunterung, etc. mancher Seele nicht wenig beygetragen, nicht wenig Segen ausgestreuet habe.

Nun nehmen diese geistlichen Bedürfnisse bey uns stets mehr zu und werden dringender; so wie Vernachläßigung der Religion, und mit ihr Unwissenheit und Ausgelassenheit und Lasterliebe sich immer mehr ausbreiten.

Darum hat sich eine Gesellschaft gottesfürchtiger Freunde aus verschiedenen Ständen mit mir verbunden, um der Religion und Religiosität mit mehrerm Nachdruck und in einem ausgedehntern Zirkel aufzuhelfen; zum Unterricht, zur Bildung der Jugend, zur Zurechtweisung, zur Erbauung mehrerer beyzutragen, und vorzüglich durch würdige, ächt christliche Prediger auf dem Lande eine größere Menge zweckmäßiger Unterrichts- und Erbauungs-Schriftchen auszutheilen. Wir haben schon viele dergleichen Schriften angekauft, und einige der gegenwärtigen Bedürfniß unseres Vaterlandes angemessene drucken lassen, und hoffen, durch geschickte würdige Männer in den Stand gesetzt zu werden, noch mehrere dergleichen durch den Druck bekannt machen zu können.

Wir haben uns aber zum Grundgesetze gemacht, uns gar nicht ins Politische zu mischen; sondern nur die reine Lehre des Evangelii und Christum den Gekreuzigten dem Volke bekannt zu machen: hiemit keine andere Schriften, keine andere Lehren auszustreuen, als solche, die Ordnung, Gehorsam und Bruderliebe einschärfen; gegen die Reize und Verführungen des Lasters schützen, Trost im Elend, Unterwerfung im Unglück, und Hoffen und Harren auf den Allgütigen einflößen, und nachdenkende Leser zu den Quellen der göttlichen Weisheit führen.

Da nun aber dieser Plan, dies Unternehmen Geld erfordern, und unsere obschon nicht unbeträchtliche Cassa die erforderlichen Ausgaben in die

Länge nicht bestreiten könnte, so rufen wir alle Wohldenkenden, ihre Mitbürger und Mitmenschen in Christo redlich liebenden, um Beysteuer und Hülfe an, unter der feyerlichen Versicherung, daß diese Gelder gewissenhaft verwaltet und daß alljährlich genaue Rechnung einem jeden Beyschiessenden werde vorgelegt werden.

Zu diesem Ende wünscht die Gesellschaft:

1. Daß Vermögliche sich für zwey Jahre unterschrieben, und verpflichteten, entweder zwey Louis d'or für diese ganze Zeit auf einmal einzuschießen, oder Vierteljahrlich vier Franken zu bezahlen.

2. Aermere können für jetzt, oder wie sie wollen, etwas beysteuern — auch das Scherflein wird Segen bringen, und mit Dank angenommen.

3. Wird auf Unkösten der Cassa etwas gedruckt, so werden Exemplare davon den Contribuirenden gratis mitgetheilt.

4. Alle Gelder werden durch einen eigenen Seckelmeister verwaltet, welche alle Jahre Rechnung ablegt.

5. Auch über die durchs Land versendeten Schriften wird eine genaue Controlle gehalten, wovon das Resultat den Rechnungen beygefügt wird.

6. Diesen Rechnungen wird dann auch immerhin die Geschichte der Unternehmung angehängt werden, damit jeder Beyschießende sehen könne, wie sein Geld angewendet worden, und welchen Segen er von der Anwendung desselben hoffen könne.

Bern, den 19ten Brachmonat 1802.

J. S. Wyttenbach, Pfarrer zum H. Geist.

Ein noch erhaltener Brief, den Wyttenbach am 14. Januar 1803 nach Basel sandte, gibt uns Aufschluss über diesen Zweig der Tätigkeit der Erbauungsgesellschaft. Der Brief, dessen Adresse nicht mehr vorhanden ist, ist ohne Zweifel an Chr. Gottl. Blumhardt, den Sekretär der deutschen Christentumsgesellschaft in Basel, gerichtet. Wyttenbach dankt für die ihm und der hiesigen Gesellschaft erwiesenen Wohltaten und bittet um nochmalige Zusendung der Rechnungen für die bezogenen Schriften, da er die frühern nicht mehr finden kann. Er bestellt 25 Exemplare von den Schriften des Jahres 1802 und weitere 25 von denjenigen des laufenden Jahres.

„Diese 25 Exemplare sollen ein Versuch seyn, in verschiedenen Dörfern, wo Gläubige sich zu versammeln pflegen, geistliche gute Nahrung zu verschaffen und so gemeinschaftliche Lektur aufzumuntern. Da aber dergleichen Versammlungen so leicht ausarten und dann zweckwidrig werden, so wünsche ich sehr, daß man dem Volke Anweisung gäbe, wie dergleichen Ver-

sammlungen könnten angestellt, eingerichtet und gegen Ausartungen in Sicherheit gestellt werden. Da ich nie Prediger auf dem Lande gewesen und also hierin wenig Erfahrung habe, so wünschte ich gar sehr Aufklärung hierüber, und wer ist besser im Stande, diese zu verschaffen, als Ihre ehrwürdige Gesellschaft?"

Dem 1804 begonnenen Tagebuch entnehmen wir, dass die Erbauungsgesellschaft sich alle zwei Wochen, an einem Dienstagabend, abwechslungsweise bei einem der Mitglieder zusammenkam. Wir finden erwähnt ausser dem Pfarrer Wyttenbach und den Gebrüdern Herbort: den Ratsherrn Lentulus, den Verwalter Niehans, Pfarrer Lorsa, Pfarrer Dulliker, Helfer Schweizer, Herrn Tscharner von Aubonne. Hinzu kamen 1808 Helfer Stettler und Provisor Ris und 1810 die Professoren Hünerwadel und Haller.

In der am 22. Januar 1805 bei Ratsherrn Lentulus abgehaltenen Versammlung wurde bekannt gegeben, dass eine in *Nürnberg* neu erstandene *Gesellschaft von Bibelfreunden* eine Bibel herausgeben will, die mit stehenbleibenden Lettern gedruckt so wohlfeil werden soll, dass das Exemplar höchstens auf 10 Batzen kommen werde. „Zur Unterstützung und Ausbreitung dieses Unternehmens werden auch wir durch unsere Freunde zu Basel aufgefordert — notierte Wyttenbach — ich solle einen Prospekt drucken lassen, das Publikum unserer Stadt und des Kantons einzuladen, entweder durch Pränumeration oder durch freywillige Geschenke diese Bibelausgabe zu befördern."

Am 9. Februar erschien in der Beilage vom Berner Wochenblatt folgende *Anzeige an Bibelfreunde:*

„An eine vor zwey Jahren neue entstandene Gesellschaft in London, welche mit einem ansehnlichen Fond 36 000 Bibeln und Neue Testamente zu verbreiten im Begriffe ist, hat sich in einigen Städten des südlichen Deutschlands eine ähnliche *Gesellschaft von Bibelfreunden* im Vertrauen auf Gott angeschlossen und will einen Versuch machen, dem in manchen Gegenden, insbesondere unter den Armen, kaum glaublichen Mangel an Bibeln durch eine grosse und wohlfeile Ausgabe möglichst abzuhelfen. Wenn eine beträchtliche Anzahl, theils von Bestellungen und Pränumerationen, theils von Geschenken zur Beförderung dieser An-

stalt eingehen, so hofft man, eine Bibel in der gewöhnlichen Übersetzung in groß Median-Octav etwa für 40 Kreutzer liefern zu können. Bereits ist durch Geschenke großmüthiger Bibelfreunde ein Fond beisammen, aus welchem immerstehend bleibende Lettern zu einem Neuen Testament jzt schon angeschafft worden, mit dessen Druck sogleich angefangen wird und wovon ein Exemplar höchstens 12 Kreutzer kosten wird. Dieses Testament wird mit etwas kleinern Buchstaben und in etwas kleinerm Format gedruckt, als man hernach die ganze Bibel zu drucken wünscht. Man wünscht und hofft, daß in unserm Vatterlande sich Freunde der Religion finden werden, welche Anlaß haben und Freude daran finden, Bibeln verschenken zu können. Wenn solche einem der unten genannten Collekteurs pränumerationsweise einen beliebigen Beytrag in Geld übersenden, so wird man ihnen seiner Zeit so viele Exemplare von Bibeln oder von Neuen Testamenten liefern, als entweder ihr ganzer Beytrag abwirft, oder als sie für einen gewissen Theil dieses Beytrages verlangen...

Wir dörffen hoffen, daß vorzüglich die Herrn Pfarrer auf dem Lande, Vorgesetzte der Gemeinen, Schulmeister, Hausväter etc. sich mit dieser so wichtigen Angelegenheit beschäftigen und mit uns zum gleichen Zwecke daran arbeiten werden, und sollten die einen oder andern in ihren Gegenden Pränumerationen gütigst einsammeln wollen, so bitten wir sie, die Resultate derselben entweder an Herrn Pulververwalter *Herbort,* oder Hrn Pfarrer *Wyttenbach,* an der Spithalgaß, oder an Hrn Verwalter *Niehans* an der Matte, oder an Hrn Helfer *Schweizer* an der Golatenmattgaß, Briefe und Gelder franco einzusenden; dabey aber bestimmt zu melden, wie viele Exemplare für ihr eingelegtes Geld sie begehren, oder wie viel davon als Geschenk auf die Rechnung sollte gesezt werden."

Am 19. Februar war die Erbauungsgesellschaft von 5 bis 9 Uhr abends bei Pfarrer Wyttenbach versammelt. „Man verlas u. a. eine sehr interessante Nachricht von den erst im vorigen Jahre entstandenen Gesellschaften zur Beförderung des Bibeldruckes und der Verbreitung dieses Kleinodes unter die Menschen. Bis zum Erstaunen wirkt hiezu eine Gesellschaft in London, die nicht nur englische Bibeln drucken lässt, sondern sogar an die Ausgabe einer chinesischen denkt, sich mit der Gesellschaft

der deutschen Bibelfreunde vereinigt und ihr helfen will. Unsere Freunde in Basel munterten uns zu gleichem Zwecke auf, und Hr Helfer Lorsa will einen Auszug aus dieser Nachricht machen, den wir wollen drucken lassen."

So erschien ein 16 Druckseiten umfassender „Bericht über die Entstehung einer Englischen und Deutschen Bibelgesellschaft, abgedruckt aus den Basler-Sammlungen" mit einem Anhang über die Bestrebungen der Freunde wahrer Gottseligkeit in Bern, wie sie hier genannt werden. Besonders bemerkenswert ist folgende Stelle des Berichts: „Die Englischen Freunde hatten Anfangs den wohlgemeinten Plan, daß Deutschland und die Schweiz jedes Land für sich eine besondere Bibelgesellschaft stiften, und durch diese zwei besondern Kanäle die Bibel in einer um so größern Anzahl unter die bibelbedürftigen Volksklassen ausgebreitet werden sollte." Die Bibelfreunde in *Basel* machten auf die großen Schwierigkeiten, in der Schweiz eine eigene Bibelgesellschaft zu errichten, aufmerksam, indem drei verschiedene Bibelübersetzungen in den reformierten Kantonen im Gebrauch seien, deren Druck grosse Summen erfordern würde. Man einigte sich zu gemeinsamem Vorgehen mit *Nürnberg,* wo Pfarrer Joh. Gottf. Schöner sich besonders dieser Sache annahm, und fasste den Druck eines wohlfeilen, von der dortigen *Deutschen Bibelgesellschaft* herauszugebenden Neuen Testamentes ins Auge, den die Bibelfreunde in der Schweiz unterstützen würden. Es folgte die Anzeige, „daß die so wohlfeile Ausgabe des Neuen Testamentes auf Ostern die Presse verlassen, und dieser kostbare Schatz also vielen Tausenden in die Hände kommen werde, denen er bisdahin fremd war."

In der Versammlung der Erbauungsgesellschaft vom 5. März beschäftigte man sich mit dieser Nürnberger Bibelausgabe. Mit Freuden wurde festgestellt, dass in Bern schon mehrere hundert Franken zusammengebracht worden sind. „Indessen ist es immer traurig genug zu sehen, wie wenig man sich izt in Bern um die Religion bekümmert, wie gleichgültig man gegen die Bibel ist." Am 27. März schrieb Wyttenbach mehrere Briefe der nürnbergischen Bibelunternehmung wegen und fügte 6 Briefen an Landpfarrern die gedruckten Nachrichten bei, mit der Bitte, die Sache zu befördern.

Der Druck des Neuen Testamentes verzögerte sich. Erst im November konnten die bestellten Exemplare den Bestellern zugeschickt werden, wie wir dem Tagebuch Wyttenbachs entnehmen: „Den 16. November blieb ich von 4 bis 6 auf meine Kammer und brachte die Verzeichnisse der Pränumeranten für die Nürnbergische Bibelanstalt in Ordnung; den 19. nachmittags bis 2 Uhr hatte ich mit der Austheilung des Nürnbergischen Neuen Testamentes zu thun.“ Da dieser Nürnberger-Druck, namentlich was die Lesbarkeit anbetrifft, manches zu wünschen übrig liess, so kamen die Bibelfreunde überein, die Gesamtausgabe der Bibel in Basel drucken zu lassen.

„Den 19. März schrieb ich zwey lange Briefe nach Basel, einen an Schorndorf über den Tod des fürtrefflichen Pfarrers Huber, eines wahren Nathanaëls, den andern an Candidat Blumhardt, den Sekretär der Erbauungsgesellschaft in Basel, vorzüglich wegen der neuen Bibelausgabe, die nun daselbst soll ausgeführt werden.“ Pfarrer Joh. Rud. Huber, der schon im Alter von 40 Jahren aus seiner segensreichen Tätigkeit abberufen wurde, war ein Mitgründer der Basler Bibelgesellschaft. Der Brief an Magister Blumhardt ist noch erhalten. Wyttenbach schrieb ihm u. a.: „Recht herzlich danke ich Ihnen für die gütige Uebersendung der englischen Nachrichten, die meinen Freunden und mir große Freude verschaffen... Es ist stupend, wie gut die Bibel-Unternehmungen von Gott gesegnet sind; aber demütigend für uns Schweizer, wie sehr wir im Verhältnis mit den Engländern zurückbleiben. Doch erwacht immer mehr die Neigung vieler bey uns für die Bibelanstalt; man fragt immer mehr dem N. T. nach, und wir haben bei weitem nicht genugsamen Vorrath, um alle Begehrenden befriedigen zu können. Der Buchbinder in Basel ist zu langsam mit dem Binden; ich sollte einige hundert Exemplare für die Schul-Examina auf dem Lande haben (diese sind schon auf Mariä Verkündigung = 25. März), und wir haben nur noch etwa 30 Exemplare gebunden. Haben Sie, mein lieber Freund, etwa Gelegenheit, den Buchbinder zu sehen, so treiben Sie ihn doch gütigst an, daß er uns bald vieles schicke.

Ich ging gestern wieder zum erstenmale aus und brachte mit einigen Freunden den Abend bey Hr Niehans zu, wo wir das Gedächtnis unseres nun seligen Hubers feyerten, und wo ich Ihren

werten Brief zur Freude aller ablase. So ist denn Hoffnung, daß in Basel die so sehnlich verlangte Bibel wahrscheinlich gedruckt wird? Nun so wirds, wills Gott, gut gehen; wir werden besseres Papier bekommen; die Bibel wird nicht einen so schmalen Rand, wie das N. T. bekommen, worüber die Landleute gar bitter klagen. Wir sehen mit Verlangen dem Probeblatt, welches wir uns in Menge wünschten, entgegen und hoffen dadurch noch viele Liebhaber zu gewinnen. Gott gebe Seinen reichen Segen allen denen, die das so herrliche und beglückende Werk befördern helfen! Traurig ists, daß Schöner keinen Gehilfen unter seinen Collegen in Nürnberg fand; aber da werden wohl auch viele Neologen seyn, die vor lauter eingebildetem Lichte in dieser Finsternis herumtappen..."

In der Versammlung vom 30. September bei Pfarrer Lorsa erhielten die Teilnehmer Nachricht „vom glücklichen Anfange der stereotypischen Bibelausgabe in Basel". Am 20. November war „das Verzeichnis der Pränumeranten auf die Bibelanstalt ganz in Ordnung" gebracht worden.

Mitte April 1807 konnten die ersten Probebogen der Basler-Bibelausgabe vorgelegt werden. Ueber diese Ausgabe erschien aus der Feder Wyttenbachs im Berner Wochenblatt vom 17. Oktober 1807 folgende Mitteilung:

„Denjenigen, welche bisher für die neüe in Nürnberg angefangene, nun in Basel fortgesetzte Bibel-Ausgabe pränumeriert haben, dienet zur Nachricht, daß nun neue Berichte von dieser Anstalt eingeschickt und, auf einen halben Bogen gedruckt, jedem Liebhaber mitgeteilt werden können. Da diese Unternehmung sehr kostbar ist und sowohl durch Pränumerationen als durch obschon beträchtliche Geschenke dennoch kaum die Hälfte der dazu erforderlichen Gelder bisher eingegangen sind, so werde dadurch die Ausgabe der Bibel verzögert und die Unternehmer auf einen andern Plan geleitet, bey welchem aber das Ganze mehr gewinnen als verlieren wird. Vom Format, Papier und Drucke der nun wirklich angefangenen Bibel sind bey den Unterschriebenen Probeblätter unentgeltlich zu haben. Für vermögliche Liebhaber werden auch 40 Kupferstiche zur ganzen Bibel nach und nach herausgegeben. Der Preis eines Kupfers, wenn diese Sammlung ganz genommen wird, kömmt auf 4 Kreuzer. Wir

dörfen diese heilsame Unternehmung jedem Christum Liebenden bestens empfehlen und danken herzlich allen denen, welche dieselbe bisher durch großmüthige Geschenke befördert haben. Die Liebhaber können sich melden bey Herrn Obrist *Herbort,* bey Herrn Helfer *Schweyzer* und *Lorsa,* bei Herrn Verwalter *Niehans* und bey Herrn Pfarrer *Wyttenbach* zum Heil. Geist."

Das grosse Interesse, das die Erbauungsgesellschaft an der Herausgabe und Verbreitung der Bibel hatte, führte dazu, dass sie sich nun *Bibelgesellschaft* zu nennen anfing. Diese Bezeichnung, die nicht etwa auf einen besondern Beschluss der Versammlung zurück geht, finden wir zum erstenmal in Wyttenbachs Aufzeichnungen vom 8. Dezember 1807. Sie kommt abwechselnd mit der frühern vor bis zum Ende des folgenden Jahres, um dann ausschliesslich gebraucht zu werden.

Neben dieser neuen Tätigkeit vergass man die ursprüngliche nicht. Nach wie vor wurden „verschiedene nützliche, zum Theil in Schulen gebraucht, zum Theil sonst erbauliche kleinere und größere Schriften angeschafft, um sie sowohl in billigen Preisen zu verkaufen, als auch an Arme zu verschenken". Einer Zusammenstellung aus dem Jahr 1816 entnehmen wir, dass die Rechnungen für die beiden Zweige bereits von 1805 an getrennt geführt wurden; die dort mitgeteilte summarische Rechnung der „Traktat-Gesellschaft" geht bis auf den 1. März 1802 zurück, während diejenigen der „Bibel-Gesellschaft" mit dem 1. Januar 1805 beginnt.

Als die Geschäfte sich mehrten, fing Wyttenbach an, ein besonderes Protokoll zu führen. Leider ist dieses Dokument, auf das in der Einleitung besonders hingewiesen worden ist, nicht mehr vorhanden. In seinen Tagesaufzeichnungen werden die Zusammenkünfte wohl erwähnt, die Besprechungen jedoch entweder gar nicht oder nur kurz angedeutet. So lesen wir unter dem 27. September 1808: „Den Abend brachte ich in unserer christlichen Gesellschaft bey Hrn Helfer Lorsa zu, wo wir für unsere Erbauungs-Bibliothek verschiedene gute Bücher anzukaufen beschlossen."

Ende 1808 war nun die Basler Bibelausgabe vollendet. Von den Kupferstichen, die zu ihrer Illustration verwendet werden konnten, schreibt Wyttenbach am 1. Februar 1809: „Beschäfftigte

mich lang mit der nun vollendeten Sammlung der 20 Kupfer zum Neuen Testament, deren Verkauf in Bern ich über mich genommen habe. Diese Kupfer graviert der junge Mechel von Basel, und sie können zur neuen Baselschen Ausgabe der ganzen Bibel gebunden werden. Die Sammlung ist artig und meistens mit Geschmack gewählt."

An den Druck der Basler Bibelausgabe steuerte die bernische Bibelgesellschaft die beträchtliche Summe von 1500 alte Schweizer Franken.

Den Anstoss zur Gründung der Basler Bibelgesellschaft, die noch im Gründungsjahr der Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft in London, 1804, ins Leben gerufen wurde, hatte Dr. Steinkopf gegeben, ein Württemberger, der, ehe er als deutscher Prediger nach London kam, Sekretär der Christentumsgesellschaft in Basel gewesen war. Ihm hatte 1804 die englische Bibelgesellschaft als ihren Sekretär für das Ausland nach Deutschland und in die Schweiz geschickt, um zur Gründung von Bibelgesellschaften anzuregen. Im Jahre 1815 machte Dr. Steinkopf abermals eine Reise auf dem Kontinent und kam diesmal nach Bern. Er ermunterte die kleine Berner Bibelgesellschaft, ihre Wirksamkeit auszudehnen und unter Genehmigung einer Hohen Regierung öffentlich aufzutreten. Zu diesem Zweck übergab er, von der Londoner Gesellschaft autorisiert, eine Beisteuer von 200 Pfund Sterling, und zum „Ankauf angemessen findender nützlicher kleiner Schriften zu Belehrung und Erbauung" übersandte er nach seinem Wegzug 20 Pfund Sterling.

Auf diese Weise ermuntert, wagte es die Gesellschaft folgende „Ehrerbietige Vorstellung an Unsere Hochgeachte Gnädige Herren des kleinen Raths der Stadt und Republik Bern" zu schreiben:

„Hochwohlgebohrne, Hochgeachte Gnädige Herren.

Eine in Bern bestehende kleine Gesellschaft von Freunden der Bibel und des Christenthums, deren Entstehung, Fortgang und Verhandlungen in Beylage dargestellt sind, nimmt die Freyheit Euer hohen Gnaden ihr Vorhaben bekannt zu machen und um hochdero Beystand und kräftige Mitwirkung ehrerbietigst anzusuchen.

Ganz im Stillen trachtete dieser Verein bis jetzt durch Ausbreitung von Bibeln und anderen religiösen Schriften auf die Sittlichkeit des Bernerschen

Volkes zu wirken, innigst überzeugt, daß hierin das kräfftigste Mittel zu Bildung guter Staatsbürger ligt. Aber unlängst aufgefordert von Seite der großen Bibelgesellschaft in London und aufgemuntert durch Zusicherung ersprießlicher Unterstützungen ist besagter Verein nunmehr entschlossen, als Bibelgesellschaft des Kantons Bern öffentlich aufzutreten, um mit vermehrter Thätigkeit zu wirken. Nebst der fortzusetzenden Ausbreitung der in Basel mit Stereotypen gedruckten äußerst wohlfeilen Lutterschen (!) Bibel wird das erste Unternehmen der hiesigen Bibelgesellschaft in einer neuen Auflage der Piscatorschen Bibel bestehen, welche eigentlich die in unserer Kirche angenommene Uebersetzung, aber längst vergriffen mithin ein wirkliches Bedürfniß unserer Kanzeln und Schulen geworden ist.

Ein solches Unternehmen erfordert eine beträchliche Summe Geldes, woran zwar die Britische Bibelgesellschaft und die in unserm Kanton zu machende Collekte einen schönen Beytrag, aber doch nicht das Ganze liefern dürften, und wozu folglich eine ersprießliche Unterstützung von Seite unserer hohen Regierung erfordert wird. Solch eine Unterstützung von Euer Hohen Gnaden samt Hochdero Schutz für die nun öffentlich aufzutretende Bibelgesellschaft zu erbitten, ist der Zweck dieser ehrerbietigen Vorstellung, deren Beherzigung Euer Gnaden bekannte landesväterliche Gesinnungen außer allen Zweifel setzen. Unvorgreiflich dürfte die Pränumeration auf eine von dem Kirchenrath zu bestimmende Anzahl Exemplare der neuen Bibelauflage am besten helfen.

Die hier unterzeichneten, den gegenwärtigen Bibelverein ausmachenden Mitglieder haben die Ehre in tiefster Ehrfurcht zu erharren

Euer Hohen Gnaden
gehorsamste Diener
Wyttenbach, Pfr. z. H. Geist
Herbort, Artill. Oberstlieut.
Herbort, gewesener Ohmgeldner
Schweizer, Helfer z. heil. Geist
L'Orsa, Pfarrer an der Nydeck
Hünerwadel, Professor
Gysi, Helfer am Münster

Bern, den 24. November 1815

(Staatsarchiv, Akten des Kleinen Raths)

Der Kleine Rat überwies die Bittschrift zur Begutachtung an den Kirchenrat. Dieser erstattete, nachdem er die Sache geprüft, folgenden Rapport:

Hochgeacht Gnädige Herren!

Es haben Eüer Gnaden unterm 6. Dec. 1815 geruhet, eine Bittschrift der hiesigen Bibel-Gesellschaft dem Kirchen-Rath zur Untersuchung und Rapport zuzuschicken, in welcher dieselbe vor Eüer Gnaden als eine geschlossene Gesellschaft konstituiert, Hochdenselben ihre Zwecke vorlegt und um Dero hohe Genehmigung ansucht.

Schon seit mehreren Jahren hat dieser wohlthätige Verein von Männern weltlichen und geistlichen Standes im Stillen gewirkt und durch Schenkung religiöser Schriften, besonders mehrerer tausend Bibeln an Arme oder möglichst wohlfeilen Verkauf derselben an Vermögendere viel Gutes gestiftet.

Aufgemuntert durch diesen glücklichen Erfolg wünscht sie nun, ihre Kräfte vermehrt und ihren Wirkungskreis erweitert zu sehen; durch Erfahrung überzeügt, daß doch unter allen Büchern der Welt die Bibel das beste ist, weil sie das einzig göttliche ist, glaubt diese Gesellschaft, ihren großen Zwek, gute Menschen und Christen zu bilden, nicht besser als durch möglichste Verbreitung dieses göttlichen Buches erreichen zu können.

Zu diesem Ende bittet sie Eüer Gnaden um Dero hohe Bewilligung, mittelst eines zu druckenden Aufrufs an die Christen Ihres Cantons eine Collekte zu sammeln, aus deren Ertrag sie dann eine beträchtliche Anzahl von Bibeln und neuen Testamenten theils zu verschenken, theils unterm kostenden Preise zu verkaufen gedenkt.

Der Kirchen-Rath glaubt, Eüer Gnaden religiöse Denkungsart hinlänglich zu kennen, um Hochdenselben ohne Bedenken anrathen zu dürfen, diese derselben so ganz entsprechende Gesellschaft sowohl mit Dero Genehmigung, als mit der Erlaubniß zu erfreuen, den vorhabenden Aufruf zu obangegebenem Zwecke an die Einwohner Ihres Cantons ergehen zu laßen.

Hochgeacht Gnädige Herren!

Bern, den 25. April 1816.

Nahmens des Kirchen-Raths

Der Präsident deßelben: Fr. von Mülinen.

Der Sekretär: Eml Sinner.

(Staatsarchiv. Akten des Kleinen Raths. Kirchen Rath).

Im Protokoll der Verhandlungen vom Kleinen Rat lesen wir unter dem 20. Mai 1816:

„Zedel an Mehgh. des Kirchenraths.

Mit Wohlgefallen haben Megh ersehen, daß nach dem großen Beispiel der Englischen und vieler anderer Bibel Gesellschaften sich alhier auch eine Zahl von Freünden der Bibel und des Christenthums unter der Leitung des H. Pfarrer Wyttenbach vereinigt hat, um die heilige Schrift unter dem Volk zu verbreiten. Gerne entspricht die Regierung dem Wunsche dieser verdienten Männer und ertheilt hiemit Ihre Einwilligung, einen Aufruf an die Einwohner des hiesigen Cantons zu Sammlung einer Collekte ergehen zu laßen, um vermittelst derselben Bibeln und neüe Testamente verschenken oder unterm kostenden Preise verkauffen zu können. Zu Beförderung dieses nuzlichen Zweckes haben Megh. die Summe von Livres 1600 verwilligt, jedoch soll daraus vorzüglich das neüe Testament angeschaft und deßen Verbreitung vornehmlich befördert werden. Deßen Ihr Tit. über Eüern Vortrag berichtet werdet, mit dem freündlichen Ansinnen, der Bibel

Gesellschaft von diesem Beschluß Kenntniß zu geben und sie zu Erhebung der gesprochenen L. 1600 an die Staats-Caße zu weisen.

Zedel an Mehgh. des Finanzraths. Sie deßen berichten mit dem Auftrag, der Bibelgesellschaft obige L. 1600 auf Anmelden verabfolgen zu laßen."

(Manual des Kleinen Raths 36/343).

So hatte nun die kleine Gesellschaft die obrigkeitliche Bewilligung erhalten, öffentlich als *Bibelgesellschaft des Kantons Bern* aufzutreten, wobei ihr noch als greifbarer Beweis der Huld des Magistrates das namhafte Geschenk von L. 1600 zugesprochen wurde. Es konnte jetzt der in Aussicht genommene Aufruf zum Beitritt in die erweiterte Gesellschaft veröffentlicht werden; er erschien als *Ankündigung einer in Bern zu errichtenden Bibelgesellschaft.* Auf 8 Oktavseiten wurde auf die 1804 in London gegründete Bibelgesellschaft und die Wirkungen, die von ihr ausgingen hingewiesen, es wurde die Entstehung der hiesigen Gesellschaft erzählt, ihre Beziehungen zur Basler Bibelgesellschaft, ferner wurde über den Besuch Dr. Steinkopfs aus London und die schöne Beisteuer der englischen Bibelgesellschaft berichtet, um dann den mit Dr. Steinkopf als Sekretär dieser Gesellschaft vereinbarten Statutenentwurf mitzuteilen. Diese Uebereinkunft war nötig, da „die Herren Direktoren der großen Londoner Bibelgesellschaft wünschten, daß die Gesellschaften, welche von ihnen unterstützt werden, sich mehr oder weniger nach ihrer Form einrichten und ihre Grundsätze annehmen möchten". Man kam überein:

1. In Bern eine Bibelgesellschaft für den ganzen Kanton zu bilden, von welcher Landesbewohner, so gut wie Stadtbewohner, Mitglieder seyn können, wenn sie sich das Recht dazu durch den zu bestimmenden Beytrag erwerben.

2. Die Heilige Schrift ohne Noten, noch Anmerkungen zu verbreiten.

3. Sie entweder im Ganzen, oder theilweise im Neuen Testamente, an ganz arme Leute zu verschenken, an andere aber in möglichst niederen Preisen zu verkaufen.

4. Wenn es mit der Zeit die Lage und die Mittel der Gesellschaft zulassen, so wolle man veranstalten, daß jede kirchliche Konfession die bey ihr angenommene Übersetzung erhalten könne.

5. Alle Bibelfreunde unseres Kantons sollen eingeladen werden, entweder die Gesellschaft unmittelbar in ihrem Vorhaben zu unterstützen, oder sich in ihren Bezirken in kleine Hülfsgesellschaften zu vereinigen, welche sich an die grosse in der Hauptstadt anschließen.

6. Wer für einen jährlichen Beytrag von L. 4 unterschreibt, soll als Mitglied angesehen werden, so lange er denselben bezahlt, und wer auf einmal L. 50 giebt, der soll lebenslänglich Mitglied seyn.

7. Da die bisherige hiesige Gesellschaft sowohl mit auswärtigen Bibel-Gesellschaften in Verbindung steht, als durch ihre bisherigen Bemühungen mit dem ganzen Geschäfte der Bibel-Anstalt bekannt ist, so solle sie den Ausschuß oder das Comite der grossen Bibel-Gesellschaft des Kantons ausmachen...

8. Dieses Comite solle die Anschaffung der Bibeln und Neuen Testamente, deren Verkaufs-Preise und zweckmäßige Verschenkung an Arme, wie auch andere Angelegenheiten der Anstalt besorgen, und sich zu dem Ende wenigstens einmal des Monats im Hause eines seiner Mitglieder versammeln.

9. Unter Genehmigung der Hohen Regierung solle das Comite alljährlich durch eine öffentliche Anzeige und Tagansetzung die Mitglieder der Bibel-Gesellschaft zu einer allgemeinen Versammlung in Bern einladen, um denselben über den Fortgang der Anstalt Bericht zu erstatten, durch den Cassa-Führer Rechnung ablegen zu lassen und Vorschläge zu Verfügungen vorzubringen, um darüber das Gutfindende zu beschliessen.

Unterzeichnet ist die Ankündigung von den uns bereits bekannten 7 Männern, die die Bittschrift an die Regierung richteten. Zu diesen Unterschriften kamen noch diejenigen des Herrn Beat von Lerber, allié Hartmann, und des Herrn Schaffter, französischen Pfarrers, Sekretärs für die französische Sprache. Sekretär für die deutsche Sprache war Herr Herbort, gewesener Ohmgeldner. Sein Bruder war Kassier, und Pfarrer Wyttenbach Präsident.

Der Ankündigung war ein an die Pfarrer gerichtetes Schreiben beigelegt, dem wir einige Stellen entnehmen.

„Wohlehrwürdiger Herr!

Vermittelst beyliegender Ankündigung trittet die bisherige kleine Bibel-Gesellschaft in Bern, mit Hochobrigkeitlicher Bewilligung, öffentlich auf, um eine allgemeine Anstalt zu mehrerer Ausbreitung der heiligen Schrift für den ganzen Kanton Bern vorzuschlagen, und zu diesem gemeinnützigen, christlichen Endzweck alle diejenigen zu thätiger Beyhülfe, oder Unterstützung, einzuladen, welche die Beförderung religiösen Sinnes und die daraus entstehende bessere Sittlichkeit durch dieses oder jenes Mittel veranstaltet zu sehen wünschen. In der Ueberzeugung, eines der zweckmäßigen und zunächst ausführbaren Mittel vorzuschlagen, glaubt die Gesellschaft, sich hauptsächlich an die Lehrer des göttlichen Worts zu Erhaltung ihres Zwecks wenden zu sollen, als welche dieser Angelegenheit am besten Eingang zu verschaffen geeignet sind. — Euer Wohlehrwürden erhalten demnach hiermit mehrere Exemplare der Ankündigung einer für den ganzen Kanton zu errichtenden allgemeinen Bibel-Gesellschaft, aus welcher Sie die Absichten und Hauptzüge derselben ersehen werden."

Mit der Bitte, die Gemeindsangehörigen zur tätigen Teilnahme an dieser Anstalt zu bewegen, war der Wunsch verbunden, die Ankündigung an einflussreiche und tätige Gemeindeglieder mitzuteilen, sie zu erläutern, wenn sie missverstanden werden sollte; ferner die Bibel-Anstalt auf eine zweckmässige kurze Weise von der Kanzel bekannt zu machen und zu empfehlen, endlich die Abnahme und Sammlung der zu erwartenden Beiträge unter Beachtung auch der kleinsten Gabe zu besorgen.

Die Pfarrer wurden sodann höflichst ersucht, Erkundigungen einzuziehen über den Bedarf von Bibeln und Neuen Testamenten in der Kirchgemeinde. Da die Gesellschaft auch andere nützliche Bücher verbreitet, so teilt sie gleichzeitig mit, dass „auf Anmelden der Herren Pfarrer, oder Schullehrer zweckmäßige Büchlein und Schriften für Kinder und Catechumenen in niedrigen Preisen, auch nach Umständen gratis" von ihr bezogen werden können. Unterschrieben ist das Zirkular: „Bern, den 11. Juni 1816. Im Namen des Comite's: Der Präsident: Wyttenbach, Pfarrer zum Heil. Geist. Der Sekretär: Herbort, gewesener Ohmgeldner."

Der mit der Ankündigung verbundene Aufruf fand Widerhall. Am 1. April 1818 hielt die Bibelgesellschaft ihre erste öffentliche Versammlung in der Kirche zur Nydeck, zu deren Besuch sie durch die Tagesblätter alle Liebhaber der Bibel und Beförderer ihrer Ausbreitung eingeladen hatte. Zahlreich erschienen sie aus den verschiedenen Teilen des Kantons. Es war eine feierliche Zusammenkunft. Als „Ihr Gnaden Herr Schultheiß von Wattenwyl", der hohe Protektor der Gesellschaft in die Kirche trat, wurde er durch den von Kantor Käsermann in Musik gesetzten 23. Psalm begrüsst, den die Waisenkinder vortrugen. Pfarrer Wyttenbach, der Präsident der Gesellschaft, begrüsste die Versammlung und erstattete Bericht über „die bisherigen Schicksale und Verhandlungen der hiesigen bescheidenen Bibelgesellschaft". Er dankte für „den Beifall und Schutz", den sie von der hohen Regierung erhalten, für die wichtigen Dienste der Herren Pfarrer und für die reichlich zugeflossenen Gaben, die „noch viel beträchtlicher ausgefallen wären, hätten nicht Teurung und so ausserordentlich harte Zeiten und Schicksale unser Vaterland gedrückt und so viel Elend und Jammer aller Arten nach sich gezogen".

Vom Jahre 1818 an bis gegen Ende des Jahrhunderts erschienen alljährlich die Berichte über die Versammlungen bezw. Feste der Bibelgesellschaft, so dass wir mit einem Hinweis auf jene gedruckten Mitteilungen unsere Arbeit schliessen könnten, da es nicht unsere Absicht sein kann, eine Geschichte der bernischen Bibelgesellschaft zu schreiben *). Wir wollen indessen einen Abschnitt dieser Geschichte zur Darstellung bringen, nämlich:

Wyttenbachs Bemühungen um das Zustandekommen einer neuen, revidierten Ausgabe der Piscator-Bibel.

Der Bericht der Bibelgesellschaft von 1819 meldet: „Wir waren seit einigen Monaten oft so sehr im Gedränge und ausser Stand, allen Begehrenden hinlängliche Bibeln zu liefern... Ueber-

*) Möge es ihrem künftigen Bearbeiter gelingen, folgende zwei Quellen wieder zu entdecken: 1. das erste Protokoll der Bibelgesellschaft, das die Jahre 1816—1823 umfasst; 2. die von Oberst Lt. Herbort geschriebene „Kurze Geschichte der Bibelgesellschaft in Bern, 1805—1843", die noch 1855 in einigen Abschriften vorhanden war, laut Durheims Anmerkung auf S. 362 seiner „Beschreibung der Stadt Bern", 1859.

dem werden die Handausgaben *unserer lithurgischen Bibel nach Piscators Uebersetzung* immer seltener, und haben in uns den Wunsch erregt, eine neue Ausgabe davon zu veranstalten, wozu uns wirklich empfangene beträchtliche Gaben unbekannter Gutthäter kräftig aufmuntern und uns aus England 300 Pfund Sterling grossmüthig versprochen sind, wenn wir dieselbe zu vollführen das Glück haben." Dem Bericht war ein „Vorschlag zu einer neuen Ausgabe der heiligen Schrift nach Piskators Uebersetzung" beigegeben, der zur Subskription des Unternehmens einlud. Wir entnehmen einige Stellen dieser Beilage:

„Da der Vorrath an Bibeln nach der Uebersetzung Piskators, welche in unserm Kanton seit dreyhundert Jahren für Kirchen und Schulen als liturgisch angenommen war, beynahe erschöpft ist, und diese Uebersetzung auch ihren Werth und Verdienst hat; so findet hiesiges Central-Bibel-Comité, welches seit Anfangs seines Wirkens meistens die heilige Schrift nach Luthers Uebersetzung verbreitete, weil es dieselbe durch die, in Basel bestehende grosse und merkwürdige Druck-Anstalt in gröster Menge und in geringern Preisen erhalten konnte: es seye jedoch in der Stellung, für eine neue Auflage der im Kanton als liturgisch anerkannten Piskatorischen Bibel zu sorgen... Das Comité glaubt daneben, es seye dem Forschen in der heiligen Schrift sehr vortheilhaft, und allen denkenden Lesern angenehm, bey manchen schwierigen, oder undeutlichen Stellen, beyde eben genannte Uebersetzungen vor sich zu haben und miteinander vergleichen zu können, so daß, wenn es nicht zu bereuen sey, bisher allermeist die vortreffliche Luthersche Uebersetzung verbreitet zu haben, nichts destoweniger die, in vielen Stellen wörtlich getreuere Piskatorische nicht in völligen Abgang gerathen solle. ...Da es für einstweilen erachtet, es seye genug, wenn eine Auflage von 8000 Exemplaren veranstaltet wird, welche nach einem berechneten Mittelpreis Liv. 18 250 erfordert, wobey das Exemplar auf 22 btz. zu stehen kommt, so will selbiges nun gewärtig seyn zu erfahren, auf wie grosse Unterstützung zu diesem Vorhaben es rechnen könne."

Bezugnehmend auf diese Anzeige teilte das Zentral-Komitee am 25. September 1819 im „Berner Wochenblatt" mit, dass es im Laufe des Winters sein Vorhaben in Ausführung zu bringen gedenke. „Da diese Bibel nicht zu gewöhnlicher Vertheilung durch

die Bibel-Gesellschaft, sondern zum Verkauf für Kirchen und Schulen, wie auch an jeden Liebhaber bestimmt sein wird, so werden die christlichen Beförderer dieses Unternehmens höflich eingeladen, sich bis auf Martini persönlich oder schriftlich zu erklären, in wie weit sie durch Beyträge in Geld oder durch Abnahme von Exemplaren mitzuwirken seyen. Diese Erklärung kann hier in Bern in dem Leseladen Herrn Helfer Schweizers abgegeben, oder vom Lande her durch die Hülfs-Comités und Herren Seelsorger an ein Mitglied des Central-Comités eingesendet werden."

Es flossen viele Beiträge zur Unterstützung dieses Unternehmens, auch „nicht unbeträchtliche Gaben verschiedener Partikularen und Gottesverehrer aus England", darunter ein Legat von 200 Pfund Sterling. „So fangen wir nun in Gottes Namen den Druck unserer Bibel an — berichtete Pfarrer Wyttenbach an der Jahresversammlung vom 31. Mai 1820 — und mehrere Pressen werden zu desto geschwinderm Fortgange des Werkes in Bewegung gebracht werden. Unser Vorsatz ist 8000 ganze Bibeln und 4000 Neue Testamente drucken zu lassen." In bezug auf den Text sagte er: „Wir hielten es für heilige Pflicht, dieses ehrwürdige Werk in seiner alten Reinheit mit gewissenhafter Sorgfalt zu erhalten, und in demselben nur die Correkturen zu wagen, wo etwa veraltete Ausdrücke sich vorfinden, und etwas dunkele Stellen durch Luthers bessere Uebersetzung in helleres Licht gesetzt werden. Diese wichtige Arbeit unternahmen einige unserer Mitglieder, gelehrte Lehrer an unserer Akademie und ehrwürdige Prediger unserer Kirchen; welche aber immerhin ihre vorgeschlagenen Verbesserungen der Kritik der Central-Comité brüderlich unterwerfen."

Einem Schreiben Wyttenbachs vom 27. Dezember 1820 an „Herrn C. F. Spittler, Sekretär der Bibelgesellschaft in Basel", entnehmen wir einige charakteristische Stellen:

„Verehrungswürdiger Freund und Bruder in Christo!

...Wir hatten letzhin eine allgemeine Versammlung der s i e b e n in unserer Stadt befindlichen H ü l f s - C o m i t t é e n, wo Bruder Lorsa uns die äußerst interessanten Rapporte von den apostolischen Reisen der Herren Steinkopf und Blumhardt zur allgemeinen Erbauung und Bewunderung vorlase. Große, herrliche Dinge hat der Herr durch diese unsere lieben Brüder

gethan! Möge Er sie fernerhin mit seinem reichen Segen krönen!! Wie weit gegen alles dieses bleibt unser kaltes Bern zurück, wo so viele sind, die sogleich besorgen, man möchte zu fromm werden, wenn man nur einwenig in der Bibel lieset und einigen frommen Versammlungen beywohnt. Viel Eifer für die gute Sache lebet dennoch unterdessen in den meisten unserer Hülfs Comitées, die sich vorzüglich mit Austheilen heiliger Bücher löblich beschäftigen.

...So wie der Abend dieses Jahres mit schnellen Schritten herbeyeilet, so rükt auch der meines Lebens mit Schwachheit und Engbrüstigkeit begleitet heran. Meine Kräfte nehmen ab, und der Herr ruft mir ernsthaft zu: „Rüste dich; denn auch du mußt sterben, wie deine Väter gestorben sind." Beten Sie auch für mich, daß ich im Glauben sagen könne: „Herr! Dein und nicht mein Wille geschehe!"...

Ihr redlich ergebener J. S. Wyttenbach, Pfr. z. H. Geist."

Uns interessiert die grosse Zahl der Bibelhilfs-Komitee in der Stadt. In den Berichten werden sie selten mit einem besonderen Namen, sondern gewöhnlich mit einer römischen Ziffer bezeichnet. Aus verschiedenen Zusammenstellungen ergibt es sich, dass Nr. II aus „Mannspersonen und Frauenzimmern", Nr. III aus „Frauenzimmern" zusammengesetzt war, ferner dass Nr. IV aus Studenten bestand, und Nr. V „am Stalden", Nr. VI „an der Matten" ihren Sitz hatten. Für Nr. I und VII fanden wir keine nähere Bezeichnung; möglicherweise war Nr. I bloss aus „Mannspersonen" zusammengesetzt. Jedes dieser Komitee hatte seinen Stempel, mit dem es die „verschenkten" oder zu reduziertem Preise abgegebenen Bibeln und Neuen Testamente versah. Zwei dieser Stempel sehen wir auf den hier reproduzierten Titelblättern. Auf einer Piscator-Bibel des Jahres 1784 steht ein Stempel mit der Inschrift: „B I B E L Hülfs Comité I. Bern. Verschenkt."

Die Seminarbibliothek Muristalden besitzt ein grösseres Bruchstück des Protokolls der Hülfs-Gesellschaft Nr. III, die ihre erste Sitzung am 31. Oktober 1818 bei Frau v. Lerber-Hartmann hielt. Präsidentin war Jungfer Tscharner von Signau, Seckelmeisterin: Frau von Lerber-Hartmann, Sekretärin: Jungfer Nanette von Sinner, Vize-Präsidentin: Jungfer von Diessbach von Liebegg, Vize-Seckelmeisterin: Jungfer Adele von Werdt von Wiflisburg, Vizé-Sekretärin: Jungfer Marie Risold. Uebrige Mitglieder: Jungfer Angelika Wurstemberger, Jungfer Marie Lüthardt, Jungfer von Graffenried von Burgistein. Abgeordnete des Zentral-Komitees: Herr Beat von Lerber, Herr Helfer Galand.

Bern. 23. May. 1820.

Herr Decan Baumgartner macht eine Reise nach Basel, und wünscht, als einer der thätigsten Mitglieder unserer Bibel-Gesellschaft, auch unsere verehrten Brüder in Basel kennen zu lernen. Der unterschriebene nimt darum die Freyheit, denselben Seiner Hochwürden dem Herrn Antistes Falkeisen ehrerbiethigst und so recht brüderlich zu empfehlen. Unsere lieben Freunde, Beckenhard, Schnell, Spittler, ꝛc werden an dem Freunde Baumgartner das Simile simili gaudet wirkl wahr finden!

Herzlich alle unsere Basler-Freunde grüßend!

Ihr ergebenster Diener!

J. Sam. Wyttenbach. Pfr.
z. heil. Geist

Ebendaselbst sind die „Acten des academischen Bibelvereins", dessen erste allgemeine Sitzung am 21. November 1818, „auf der Schule" (zu oberst an der Herrengasse) abgehalten wurde. Er bestand aus 23 Theologie Studierenden, zwei Philologen und einem Mediziner. Präsident war G. Cramer, Sekretär: R. Gerber, Quästor: J. Furer, Beisitzer: F. Lauener und C. Ischer.

Ueber den Fortgang des Druckes gab Pfarrer Wyttenbach an der Jahresversammlung vom 2. Juli 1823 folgenden Bericht: „Der Druck unserer lithurgischen Bibel, nach Piscators Uebersetzung, erfordert sehr beträchtliche Ausgaben, die schon auf 20 000 Franken gestiegen sind und uns dennoch nicht hinderten, einen reichen Segen von Bibeln zu verschenken. Unvorgesehene Hindernisse und Krankheiten der Directoren unserer Bibelausgabe verspäteten die Vollendung dieser mit aller nur möglichen Sorgfalt betriebenen Arbeit. Jetzt aber sehen wir uns an dem so lang gewünschten Ziele unserer Bestrebungen, und werden in wenigen Wochen das Ganze zu vollenden im Stande seyn."

„Nach mannigfaltigen Hindernissen, Sorgen, Disteln und Dornen sind wir doch endlich durch Gottes Güte dahin gekommen, die unternommene Ausgabe der Heiligen Schrift nach des treuen Piscators Uebersetzung nicht nur zu vollenden, sondern auch schon unter sehr viele auszutheilen", konnte nun Pfarrer Wyttenbach am 11. August 1824 der Festversammlung mitteilen.

Im Januar lag die ganze Bibel im Drucke fertig vor. Das alte Testament mit Ausschluss der Propheten war von der „Stämpflischen Buchdruckerey" gedruckt worden, während die Propheten, die Apokryphen und das Neue Testament „bey L. A. Haller, obrigkeitlichem Buchdrucker" gedruckt worden waren. Das Neue Testament trägt die Jahrzahl 1821; die beiden Teile des Alten Testamentes mit besondern Titelblättern sind mit der Jahrzahl 1823 versehen. (Siehe die beiden etwas verkleinerten Reproduktionen.) Das Format ist gross Oktav.

Eine Vorrede von 13 Seiten, ein Verzeichnis aller Bücher des Alten Testamentes und eine Zusammenstellung von 25 Berichtigungen gehen dem Text voran, der bis und mit dem Hohen Lied 790 Seiten zählt. Die Fortsetzung mit besonderm Titelblatt beginnt auf Seite 793 mit dem Propheten „Esajas". Auf Seite 1084 endigt der Prophet „Malachias". Anschliessend

Das

Neue Teſtament

unſers

Herrn und Heilandes

Jeſu Chriſti;

nach Joh. Piſcators Ueberſetzung;

neu durchgeſehen und mit dem Grundtext und Luthers Ueberſetzung verglichen

auf Veranſtaltung der Bibelgeſellſchaft.

Bern, 1821.
Gedruckt bey L. A. Haller, obrigkeitlichem Buchdrucker.

mit neuer Paginierung folgen auf 191 Seiten die „Apocrypha. Das sind Bücher, so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten und doch nützlich und gut zu lesen sind". Das Neue Testament umfasst 339 Seiten. Auf der letzten [340.] Seite sind 27 Berichtigungen.

Nach dem Auszug aus der Rechnung der Bibel-Gesellschaft vom 1. März 1823 bis zum 29. Februar 1824 kostete „der Druck von 8000 Bibeln und 4000 N. T. 26 515 Franken 40 Rappen, wozu noch 211 Fr. 10 Rp. Unkosten kamen. An Geschenken zum Druck der Bibel waren 7930 Fr. 90 eingegangen und an „Pränumeration auf dieselbe" waren 260 Fr. 50 bezahlt worden. Um die Druckkosten zu bestreiten, hatte die Bibel-Gesellschaft 16 000 Fr. aufnehmen müssen.

Im Schosse des Komitees beschloss man schon am 13. Januar 1824, sich durch den Kirchenrat beim Kleinen Rate für eine „neue Unterstützung" empfehlen zu lassen. Am 18. Mai wurde ferner beschlossen, „Ihr Gnaden Herrn Schultheiss v. Wattenwyl ein Exemplar der neuen Piscator Bibel, als dem hochverehrten Protector der Gesellschaft durch den Herrn Praesidenten überreichen zu lassen". Als Andenken für ihre Bemühungen erhielten der Präsident, der Kassier, der Bibliothekar und der Sekretär der Bibelgesellschaft je ein Exemplar der Bibel auf Schreibpapier, und es wurden sämtlichen Bibelgesellschaften der Schweiz ebenfalls ein Exemplar zugeschickt.

In der Sitzung vom 13. Juli wurde ein Schreiben von Beat von Lerber verlesen, der wünschte, dass das Komitee sich bei der Verteilung des Wortes Gottes die Säuberung und Reinhaltung desselben von apokryphischen Schriften zum Augenmerk setze, da auf dem Lande sehr viele vorzugsweise in der Bibel die Apokryphen lesen. Das Komitee ging indessen auf diesen Wunsch nicht ein; es wies darauf hin, dass „bey der neuen Piscator-Ausgabe, das den Apokryphen beigelegte Titelblatt dieselben von den canonischen Büchern deutlich unterscheidet".

Am 16. November 1824 beauftragte das Komitee den Sekretär, Inselprediger Howald, „ein Schreiben an den Kleinen Rat zu verfassen, vermöge dessen die Gesellschaft auf künftigen Februar 1825 sich um eine grossmütige Unterstützung zu bewerben gedenkt, da der Druck der Piscator Bibel vollendet und die Summe

Die Bibel,

oder

die ganze

Heilige Schrift

des

alten und neuen

Teſtaments,

nach

Joh. Piſcators Ueberſetzung;

neu durchgeſehen und mit dem Grundtext und Luthers Ueberſetzung verglichen,

auf

Veranſtaltung der Bibelgeſellſchaft.

Bern 1823,
gedruckt in der Stämpfliſchen Buchdruckerey.

von L. 26 000, die zu dessen Bezahlung nötig, noch nicht erstritten ist". Am 4. Januar 1825 las der Sekretär das von ihm aufgesetzte Schreiben vor, und nach seiner Genehmigung wurde es schon am folgenden Tage abgeschickt. Es lautete, wie folgt:

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr Schultheiß!
Hochwohlgeborne Gnädige Herren!

Aufgemuntert durch eine geneigte Zuschrift des Tit. Kirchenrathes vom 5. Aprill 1824, welchem die Bibel-Gesellschaft von Bern eine neue Ausgabe der Piskator Bibel vorzulegen die Freiheit nahm, hat sie nunmehr die Ehre, Eüer Hochwohlgeboren das Resultat ihrer bisherigen Arbeiten zutrauensvoll mitzutheilen.

Die hiesige Bibelgesellschaft, welche nach ihren Grundgesezen seit ihrem Entstehen gesucht hatte, im Canton Bern die heilige Schrift zu verbreiten, um dadurch auch in unserem Vaterlande dem Reich der Wahrheit und der Sittlichkeit den Weg zu bahnen, bemerkte bald, daß die Piskatorische Uebersetzung der heiligen Schrift, welche seit langer Zeit in diesem Canton liturgisch angenommen war, immer seltener wurde und endlich ganz vergriffen war. Ihr Bestreben gieng also darauf hin, eine neue Auflage dieser durch eine sorgfältige Treue ausgezeichneten Übersetzung zu veranstalten, bey welcher jedoch in einer gewißenhaften Revision die ganz veralteten, ins unschickliche fallenden oder unverständlich gewordenen Ausdrücke gegen zwekmäßigere vertauscht werden sollten, welche verdienstvolle Arbeit von anerkannten theologischen Professoren und Lehrern an hiesiger Akademie und Kirche mit dem schönsten Erfolg ausgeführt wurde.

Große Schwierigkeiten standen dieser projektierten Unternehmung eines neues Bibeldruckes im Wege, die gröste war die finanzielle; aber in der festen Überzeugung, daß der Zwek eines solchen Planes gut und heilsam, also Gott wohlgefällig sey, sezte die Gesellschaft sich über jede ängstliche Bedenklichkeit weg und begann vertrauensvoll das Werk und jetz erst, nachdem es glücklich vollendet ist, wagt sie es, von den landesväterlichen Gesinnungen der hohen Regierung überzeugt, dasselbe Ihrer wohlwollenden Theilnahme zu empfehlen.

Selten wurde eine Sizung unserer Gesellschaft abgehalten, in welcher nicht von Seelsorgern naher und entlegener Gemeinden durch Bittschriften und öfters durch mündliche Schilderungen der Armuth ihrer Angehörigen und des großen Mangels an Exemplaren der H. Schrift aufs dringendste erwähnt ward, und nicht selten geschah es, daß auf Einfragen dieser Art, die deßhalb an den hohen Kirchenrath gelangten, von demselben an die Bibelgesellschaft von Bern geleitet wurden, von wo aus die Gabe des Wortes Gottes bittenden Seelsorgern und Gemeinden, einzelnen Familien und armen Privatpersonen immer mit Freuden nach dem Verhältniße unserer Kräfte entsprochen worden ist.

Der hiesige Bibelverein hat daher seit seinem Entstehen vom Jahre 1805 an bis 1825 über 8200 Bibeln und 12 500 N. T. in die unteren Schulen der Hauptstadt und des ganzen Cantons überhaupt, so wie an viele arme Haushaltungen aus allen Gegenden des Landes vertheilt und gröstentheils verschenkt. Die Kosten aber des bereits vollendeten Bibeldruckes unserer liturgischen Piskator-Ausgabe, welche in 8000 ganzen Bibeln, 4000 Neuen Testamenten und 2000 Psalterbüchern besteht, betragen nunmehr über L. 26 000, nach deren Bezahlung die Gesellschaft gegenwärtig noch L. 4500 zu verzinsen und unzinsbaare L. 10 000 zu ersetzen hat.

Unsere Arbeit war der Ehre dessen geweiht, der uns gewürdigt hatte, an der gesegneten Verbreitung Seines Reiches einen aufrichtigen, obschon geringen Antheil nehmen zu können, und es war das Gefühl allgemeiner Christenpflicht, was uns hierbey aufforderte; denn die Verbreitung des Wortes Gottes unter dem Volke ist der stärkste Damm gegen die Verwüstungen des Aberglaubens, sowohl als des Unglaubens; die wahre Erkenntniß des Christenthums, wie sie aus dem gehörig verbreiteten Lesen der heil. Schrift und aus der Predigt des Evangeliums hervorgeht, sichert am meisten die Reinheit unsrer Kirche, den gemeinsamen Eifer für das allgemeine Beste und muß die Liebe für das Zutrauen eines Volkes zu seiner väterlichen Regierung vermehren, die solche Anstalten begünstigt und aufrecht hält, durch welche auch dem Ärmsten die theure Gabe des Wortes Gottes, des höchsten aller irdischen Güter unentgeltlich verschafft werden kann.

So wagt es denn die hiesige Bibelgesellschaft, sich der großmütigen Unterstützung unsrer gnädigen Landesväter mit anspruchloser Bescheidenheit zu empfehlen.

In Erlangung etc... etc... etc.

Bern, den 5. Januar 1825.

Die Bibelgesellschaft von Bern.

Nahmens derselben.

Der Präsdent: J. S. Wyttenbach, Pfr. z. H. Geist.
Sekretair: C. Howald, Inselprediger.

Der Kirchenrat, dem die Eingabe zur Begutachtung übergeben worden war, liess sich am 27. Januar in seinem „Vortrag an meine hochgeacht. gnädigen Herren des Kleinen Raths“ u. a. folgendermassen vernehmen: „Der Kirchen Rath, dem die landesväterlichen Gesinnungen Euer Hohen Gnaden zur Aufmunterung und Unterstützung jedes nuzlichen und wohlbeabsichteten Unternehmens best bekannt sind, glaubt bei diesem Anlaß: Die Bibelgesellschaft, um eine großgünstige Beysteuer von sechszehn hundert Schweizer Franken bey Euer hohen Gnaden einmüthig empfehlen zu können.“ Diesem Vorschlag pflichtete der Kleine Rat

in seiner Sitzung vom 25. Februar bei, und am 14. April teilte der Kirchenrat der Bibelgesellschaft mit, dass MgH. ihr die Summe von L. 1600 gesprochen, aber zugleich beschlossen, dafür zu handen des Kirchenrates eine Anzahl Bibeln, Neuer Testamente und Psalterbücher in Empfang zu nehmen. Wir erfahren bei diesem Anlass, dass eine Bibel auf Schreibpapier L. 5, auf Druckpapier L. 2 Btz. 7, ein Neues Testament 6 Batzen und ein Psalter 2½ Batzen kosteten. Für die L. 1600, die am 26. April dem Kassier eingehändigt wurden, trat man dem Kirchenrate ab: 100 Bibeln auf Schreibpapier, 200 Bibeln auf Druckpapier, 800 Neue Testamente und 50 Psalterbücher.

Mittlerweile war Wyttenbachs 50-jähriges Predigtamt gefeiert worden. Seinen Freunden und Gönnern dankte er mit einer kurzen Selbstbiographie, die er im Druck erscheinen liess unter dem Titel: „Kurzer Bericht von den Schicksalen und Arbeiten des bernischen Stadtpredigers Jakob Samuel Wyttenbach." Seinem Freunde Spittler in Basel sandte er am 31. März 1825 einige Exemplare mit folgendem Begleitschreiben:

Werthester Herr Freund!

Ich übersende Ihnen hier ein anspruchloses Andenken an mein 50-jähriges Predigtamt in meiner Vaterstadt. Zur Ehre dessen, der durch die unverdiente Gnade seines Sohnes mich bis in mein hohes Alter so väterlich erhalten hat! Theilen Sie gefälligst und mit guter Gelegenheit, meinen nähern Freunden in Basel, dem Hrn. Antistes, dem H. Pfr. von Brunn, dem H. Huber, Prof. Math., dem H. Schnell nebst meiner innigsten Empfehlung, jedem ein Exemplar mit. Wollen Sie die übrigen für sich behalten, so wird es mich sehr erfreuen. Gott mit Ihnen! Lieben Sie immerhin

Ihren aufrichtig Sie schätzenden Bruder in Christo!

J. S. Wyttenbach, Pfr.

in Eile. Bern, 31. März 1825.

Aus der übrigen Korrespondenz mit Spittler seien noch ein paar Stellen mitgeteilt, die uns hauptsächlich über Wyttenbachs Gesundheitszustand in jener Zeit Aufschluss geben. Am 4. Februar 1825 hatte er ihm u. a. geschrieben:

„Der alte abgelebte, bald 77jährige Pfarrer Wyttenbach kann endlich wieder einmal Ihnen, verehrter Bruder in Christo! ein Lebenszeichen geben. Meine Alters-Schwachheiten schliessen mich so oft auf meine Kammer ein, wo ich Gottlob noch vieles wirken kann. Nur das Schreiben fällt meinen Augen sehr schwer, und meine Engbrüstigkeit setzt mich ausser

Stand vieles außer meinem Hause zu wirken. Daneben leide ich keine Schmerzen, habe immer einen gesunden Magen und Schlaf; nur ist mein Körper äusserst schwach. Dem Allgütigen kann ich darum nicht genug danken, daß er mir ein so sanftes Alter schenkt..."

Am 4. Juni 1825 schrieb er ihm:

„Werthester Bruder in Christo!

...Die hiesige Bibelgesellschaft trägt mir auf, die hochverehrte zu Basel zu benachrichtigen, daß wir den diesjährigen öffentlichen Bibelverein auf den 22. Juni festgesetzt haben und höflich und brüderlich unsere Bibelfreunde zu demselben einladen. Wäre ich nicht halbblind, so würde ich selbst an ihren H. Antistes, an H. von Brunn und Schnell schreiben. Mein eintes Auge ist mehr als halbblind und das andere sehr schwach. Mit vollen Armen würde ich unsere geliebten Basler Freunde empfangen und für ihre Einquartierung sorgen. Der unermüdete Bruder Spittler würde durch Seine Gegenwart bey uns viele Freude machen...

Meine 76½ Jahre liegen schwer auf mir — Gottlob! nicht auf meinem Muthe — nur auf meinem geschwächten Körper — aber der Gnädige, der mir bisher durchgeholfen, wird nach den Verheissungen Seines Sohnes ferner durchhelfen.

Nun für einen ganzen Tag genug gekritzelt — gröber kann ich nicht schreiben.

Gott mit Ihnen! Ihr aufrichtigst ergebener

Wyttenbach Pfr.

Am 28. Dezember 1825 schreibt er u. a.:

„Ich habe seit 2 Monaten meine Kammer selten verlassen können und war fast zu allen Arbeiten untüchtig... Ich bin schwach, engbrüstig und halbblind — daneben dankbar gegen den Geber alles Guten, der mein Alter mir sehr erträglich macht."

Trotz seiner stark angegriffenen Gesundheit blieb Pfarrer Wyttenbach rastlos tätig. Das Jahr 1826 brachte ihm und seinen Freunden aus dem Kreise der Bibelgesellschaft schwere Sorgen. In der Sitzung vom 18. April eröffnete er den Inhalt eines Briefes, den er von der Britischen Bibelgesellschaft erhalten hatte. Das Schreiben war so wichtig, dass es im Protokoll wörtlich aufgenommen wurde. Die Britische Bibelgesellschaft teilte nämlich allen übrigen Gesellschaften mit, dass sie nur die Verbreitung der kanonischen Bücher der heiligen Schrift mit Geldbeiträgen unterstützen werde; ausgeschlossen seien demnach alle Bibelausgaben, die die Apokryphen enthalten. Diese Mitteilung rief grosse Bestürzung hervor, und man beschloss, „die Bibelgesellschaft von Basel um einen schwesterlichen Rat zu bitten". Zürich wurde

ebenfalls angefragt. Pfarrer Gessner von Zürich äusserte sich, er finde es für zweckmässiger, wenn die Kontinentalgesellschaften fortfahren, die Bibel mit den Apokryphen zu verteilen und auf alle Beiträge der Britischen Gesellschaft verzichten. Auch die Basler erklärten, sie werden auch weiterhin die Apokryphen verteilen. Lange konnte man sich in Bern nicht entschliessen, wie der Britischen Bibelgesellschaft, der man für die bisherigen Unterstützungen so sehr zu Dank verbunden, zu antworten sei. Am 12. September wurde in dieser Angelegenheit eine Extraversammlung bei Pfarrer Wyttenbach abgehalten. Professor Stapfer las den Entwurf zu einer Antwort vor, in welcher auch er den Standpunkt der Basler- und Zürcherfreunde vertrat. Nach dem Vorlesen des Schreibens wurden die Mitglieder um ihre Meinung gefragt. Im allgemeinen war man einverstanden, indessen wünschte Professor Hünerwadel, dass einige Ausdrücke gemildert würden, da man nicht wissen könne, ob in der Folgezeit man doch wieder die Wohltaten der Britischen Gesellschaft in Anspruch nehmen müsse. Es wurde infolge der Meinungsverschiedenheiten beschlossen, eine Kommission zu ernennen, die ein neues Antwortschreiben zu redigieren habe; dazu wählte man die Professoren Stapfer und Hünerwadel und Pfarrer Stierlin. Am 5. Dezember las Professor Hünerwadel die Antwort vor, die er mit Zustimmung der beiden andern Herren aufgesetzt hatte. Sie wurde genehmigt und abgesandt, nachdem eine Kopie davon dem Protokoll einverleibt worden war.

Der Jahresbericht von 1827 berichtet über diesen „Apokryphen-Streit“ u. a.: „Alle europäischen Bibelgesellschaften sendeten der englischen ihre Meynungen dieses wichtigen Gegenstandes wegen in beantwortenden Zuschriften ein. Auch die unsrige that es; eingedenk der Wohlthaten, die sie von jener erhalten hatte, schrieb sie ihr im Tone brüderlichen Zutrauens und bescheidener Prüfung zurück; aber auch im Gefühle der evangelischen Freyheit, deren sich unsere Kirche wie ihre Anstalten erfreut, und theilte in jenem Briefe offenherzig die Gründe mit, die uns bewogen haben, die heilige Schrift, wie es seit der Reformation auch in unserm schweizerischen Vaterlande üblich war, sammt den Apokryphen, ferners unter dem Volke in Umlauf zu setzen; wobey wir uns aber verpflichteten, aus allfälligen künf-

tigen Geschenken der brittischen Gesellschaft, Bibeln ohne Apokryphen oder blos N. Testamente bey der Vertheilung an Bedürftige verabfolgen zu lassen."

In der Sitzung vom 27. Februar 1827 wurde das Antwortschreiben der Britischen Bibelgesellschaft vorgelesen. „Sie hätte mit Freuden gesehen, daß auch wir den Unterschied zwischen den canonischen und apokryphischen Büchern der Bibel zu machen wüssten, und sie sei bereit, uns eine Anzahl N. T. zu senden, wenn wir über die Vertheilung derselben Rapport ablegen und das allfällig daraus bezogene Geld der Londoner Comitté übersenden wollten."

Die 4000 Exemplare des Neuen Testaments nach Piscators Uebersetzung waren schon anfangs 1828 beinahe vergriffen, so dass die Bibelgesellschaft in ihrer Sitzung vom 18. Mai über eine Neuauflage beriet. Die Stämpflische Buchdruckerei erbot sich, 12 000 Exemplare im gleichen Format wie die Bibelausgabe für 6106 Livres zu drucken. Das Komitee beschloss einstimmig, auf den Vorschlag einzugehen und 12 000 Exemplare auf gewöhnlichem Druckpapier und 1000 Exemplare auf Schreibpapier drucken zu lassen. Professor Hünerwadel übernahm die Korrektur und Revision des Druckes.

Als der Vorrat der Neuen Testamente erschöpft, ehe die Neuausgabe fertig gedruckt war, wurde am 27. Januar 1829 der Bibliothekar ermächtigt, „von den ganzen Bibeln 200 Neue Testamente wegzunehmen, die dann wieder zu ersetzen seien". Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, dass es Bibelausgaben gibt, bei denen das Neue Testament das Datum 1829 trägt und nicht von A. L. Haller gedruckt worden ist.

Am 3. August, in einer bei Pfarrer Wyttenbach abgehaltenen Sitzung, beschloss das Komitee, „fürohin das ganze Bibel Magazin an der Judengasse (jetzt Amthausgasse) der Aufsicht des Herrn Buchdruckers Stämpfli zu übergeben, welcher bereits den Druck des neu aufgelegten Neuen Testaments vollendet und die seit Jahren im Bibel Depot eingetretene Unordnung weggeschafft hat, so daß jetzt die Schrift-Lagen sehr reinlich geordnet sind. Fürohin sollen für die jedesmal herauszunehmenden Exemplare Bons ausgestellt werden, die vom Sekretär unterzeichnet sein sol-

len, sowie auch von dem Empfänger. Auf diese Weise wird die Magazin Controlle auch desto pünktlicher geführt werden können."

Dem Protokoll der Verhandlungen des Zentralkomitees der Bibelgesellschaft entnehmen wir noch folgende Eintragungen: „1829, September 4. Ausserordentliche Versammlung bey Herrn Pfarrer Wyttenbach wegen Anwesenheit des Herrn Dr. Pinkerton, Sekretär der Brittischen und Ausländischen Bibelgesellschaft. — Hr. Doctor Pinketon hält eine sehr gemütliche und herzliche Ansprache an das Comitté, in welcher er den Zweck seiner Reise angibt: die Mißhelligkeiten und Mißstimmungen, welche wegen der Apokryphen Angelegenheit entstanden seyn, zu heben. Er bezeugt, welche Freude es der Englischen Bibelgesellschaft gewährt habe, zu vernehmen aus unserer Zuschrift, daß wir nicht so schroff wie andere Continentalgesellschaften uns gegen die Englische ausgesprochen hätten; er bezeugt auch, daß die Engl. Bibelgesellschaft stets bereit sey, uns, wenn wir ihrer Hülfe bedürfen sollten, in der Vertheilung des Wortes Gottes zu unterstützen. — Herr Professor Hünerwadel empfahl unsere Gesellschaft der Liebe und Freundschaft der Mutter-Gesellschaft Englands."

„1829, Oktober 6. Die Comittée der Brittischen Bibelgesellschaft zeigt uns an, daß sie auf Empfehlung des Hrn Dr. Pinkerton beschlossen habe, uns 300 französische und 100 hebräische Bibeln und 500 Neue Testamente zu überlassen, um dieselben entweders gratis wegzugeben oder um Minderpreis zu verkaufen, wovon wir im letztern Fall ihr den Betrag nach London zurückzusenden haben würden."

„1829, November 24. Bey Herrn Verhörrichter von Wattenwyl. In Betrachtung, daß die Lebenskräfte des Hrn. Pfr. Wyttenbach, unseres bisherigen allgemein verehrten Herrn Präsidenten, bedeutend abgenommen haben, so daß er nicht mehr im Stande seyn wird, fürohin unsern Sitzungen beyzuwohnen, ernennt das Central Comitté als Vice Präsident unser werthes Mitglied Hrn Prof. Hünerwadel und bittet denselben, die Leitung der Geschäfte unseres Vereins gütigst zu übernehmen. Wohlderselbe entspricht dem einstimmigen Wunsche der Gesellschaft."

Am 22. Mai 1830, fünf Jahre nach der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums, starb Pfarrer Samuel Wyttenbach in dem hohen Alter von 82 Jahren. „Obschon er nicht frei von Altersbeschwerden blieb, wurde ihm doch — wie sein Biograph Wolf schreibt — das seltene Glück zuteil, bis auf seine letzten Tage mit fast ungeschwächter Geisteskraft teils in seinem Berufe, teils für das öffentliche Wohl betätigen zu können, und dafür bei seinen Mitbürgern volle Anerkennung zu finden. Er verdiente aber auch diese Anerkennung in hohem Maße; denn während man kaum denken sollte, daß er neben seinen vielen schriftstellerischen Arbeiten, neben der Besorgung seiner eigenen und öffentlichen Sammlungen, neben der Führung seiner ausgedehnten Correspondenzen und Tagebücher usw., noch Zeit für etwas anderes gefunden habe, — während man eher glauben sollte, er werde darüber sein Amt und Familie vernachlässigt haben, so geschah gerade das Gegenteil."

Professor Hünerwadel, sein Nachfolger im Präsidium der Bibelgesellschaft, gedachte seiner in warmen Worten am Jahresfest der Bibelgesellschaft, das am 6. Juni, zwei Wochen nach Wyttenbachs Heimgang, in der Nydeckkirche stattfand.

„Seine Verdienste um die Bibelgesellschaft sind bekannt. Niemand war mehr geeignet, Vorsteher einer solchen Gesellschaft zu sein, als er. Ich will nicht bloß sprechen von seiner warmen Liebe zu Christo und seinem Wort, — Gott Lob! diese Eigenschaft findet sich noch bey vielen unter uns — aber ich meine insonderheit diejenigen Vorzüge, die ihm eigen waren. So führte z. B. seine ausgebreitete Bekanntschaft im In- und Auslande, die er seiner vielseitigen Gelehrsamkeit zu verdanken hatte, ihm unter den vielen Fremden, die ihn aufsuchten und besuchten, auch manchen Bibelfreund zu... Selbst ansehnliche Geschenke hatte unsere Anstalt der Achtung und Liebe einzelner Bibelfreunde zu der Person unseres Vorstehers zu verdanken. Ach und wer erinnert sich nicht mit Rührung der herzlichen Freundlichkeit, die durch herzliche Frömmigkeit veredelt — geheiligt war, mit der er uns immer erfreute, wenn er in unsern Zirkel trat — jene Freundlichkeit, die uns alle näher zusammenbrachte, das Band der Liebe und Eintracht stärker anzog, so daß wir uns jeder Zusammenkunft mit ihm, unter seinem leitenden Einfluss freuten, zu erwärmen, den

erkaltenden Eifer zu entflammen wußte... Nun ist er uns entrissen — uns bleibt sein Andenken — und wir hoffen es, der Segen seines Wirkens wird unter uns fortdauern... Aber ersetzt wird uns der Selige nicht, die Lücke, die sein Hinscheid gemacht hat, bleibt unausgefüllt; und wenn auch durch das Zutrauen und die Liebe unserer Freunde mein Name in die Stelle des seinigen eingerückt ist, — was Er war, kann ich nie werden. Glücklich, daß unsere Sache nicht von Menschen abhängt, daß wir nicht auf Sterbliche vertrauen dürfen, sondern auf den lebendigen Gott.“

Varia.

Alte Burgunder-Fahnen.

1754, August 16. Zedel an mh. die Kriegs Rähte. Vor mgh. ist heüte geahndet worden, daß under denen in allhiesigem Registratur Gewölb sich befindlichen Burgundischen Tapeten sich auch sechs Panner befinden. Ihr Gnaden gesinnend nun freüntlich an Sie mh., dieselben besichtigen zu lassen und zu deliberieren, ob sie nicht in allhiesigem Zeüghauß könten auffbehalten oder aufgehenkt werden, welchenfahls Sie mh. diese 6 Burgundische Panner auß dem Registratur Gewölb abholen und in das Zeughauß über geben zu laßen beliebt sein werden, als welches Ihr Gnaden Ihrer mh. Disposition überlassen.

Nota. Die Verzeichnuß samt den Panneren sind mh. den Kriegs Rähten gleichen Tags zugestellt worden. (R. M. 224/104.)

Verzeichnuß
über die in den Burgundischen Kriegen eroberte Fahnen,

so biß hiehin in dem obern Gewölb in Verwahrung gelegen und zu beliebiger Disposition mh. der Kriegs Rähten nach Ihr Gnaden befelch vom 16. August 1754 vorgelegt werden solle.

1 Rohter Panner mit einem weissen + 2 S an einander gwunden.
1 Fahnen mit einem gelben Boden und rohter Figur darin, hat guldene Klauwen.
1 Dito. Kleiner mit gecröntem Kopf.
1 Fanen ist in der Mitte weiß, von blumwerk, die nebentheil roht in der eken ein außgebreiteter Adler.
1 Fanen mit einem gelben Boden, führt einerseits ein schwarzen, anderseits ein rohten leüwen.
1 grüne Fahnen mit einem weißen Thier, der Kopf sieht einem Pferdekopf